

Nachwort.

Diese Dichtung ist im Takte der Nibelungenstrophe gehalten, dem Versmaße des alten deutschen Epos, nur mit dem Unterschiede, daß statt der Jamben auch Anapäste angewandt sind, auch hier und da im Anfange der Verszeilen. Dadurch schien dem Verfasser mehr Beweglichkeit in die Diktion zu kommen.

Es ist beabsichtigt, eine Fortsetzung des Epos zu geben unter dem Sondertitel „Die Nachkommen“. Dieser hätte auch lauten können: „Sieben Könige“. Doch dürfte der erstgenannte mehr den Zusammenhang mit der vorliegenden Dichtung andeuten.

Der Schlußgesang wird in Versailles spielen und mit einer Strophe anfangen, die sofort auf den Inhalt hindeutet:

„Im Schlosse zu Versailles, wo einst Herr Louis haust’

Da jetzt es vom Dankesjubel der deutschen Sieger erbraust,
Und in den prunkenden Sälen, wo der Korse prözend thront’,
Da heute, Vergeltung ühend, der Preußen König Wilhelm wohnt!

Das Motto wird der Vers bilden, den der große Kurfürst ausrief, als er den schmachvollen Frieden zu St. Germain en Laye zu unterzeichnen sich gezwungen sah:

„Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor“,
in deutscher Übersetzung:

„Mög’ denn aus unsern Gebeinen des Frevels ein Rächer
erstehn!“ Eben in dem Prunkschloß des Franzosenkönigs ist das
kaum noch Erwartete zur Wahrheit geworden — mög’s doch
nimmer vergessen werden!